

Motor der Energiewende

Die KlimaKom eG entwickelt Klimaschutzkonzepte für Kommunen und Landkreise

Geht es um die Vorteile erneuerbarer Energien, ist meist vom Schutz des Klimas die Rede. Dabei haben Wind-, Wasser-, Sonnenenergie und Co. einen weiteren entscheidenden Vorteil, der besonders den großen Stromkonzernen nicht behagt: Sie werden überwiegend dezentral erzeugt.

Die in Deutschland angestrebte Energiewende bietet deswegen vielen Seiten die Chance, von der neuen regionalen Wertschöpfung zu profitieren: Bürgern, kleinen und mittleren Unternehmen – und eben auch den Kommunen. Durch Windräder, Fotovoltaik- oder Biogasanlagen können sie ihre Abhängigkeit von den Großkonzernen mindern, vor allem aber den regionalen Wirtschaftskreislauf ankurbeln. Unzählige Energiegenossenschaften in Bayern und Deutschland sind derzeit Vorreiter dieses Trends.

In München schickt sich eine Genossenschaft an, diese Entwicklung noch zu verstärken – allerdings mit einer anderen Stoßrichtung: Die Ende vergangenen Jahres gegründete KlimaKom eG ist die erste bayerische Genossenschaft, die nicht selbst Energieanlagen errichtet, sondern Kommunen und Landkreise bei deren lokaler Energiewende berät.

Interdisziplinäres Team

„Wir erarbeiten auf unsere Kunden zugeschnittene Klimaschutzkonzepte, um die regionale Energiewende voranzutreiben“, erklärt KlimaKom-Gründungsmitglied Doris Möller. Die Diplom-Geografin und ihre vier Genossenschaftskollegen bringen aus vorherigen Aktivitäten eine rund zehnjährige Erfahrung in der Kommunalberatung mit. Das Team setzt sich interdisziplinär zusammen und ist eine Mischung aus wissenschaftlicher Expertise und Unternehmertum: Neben Möller, die zuvor unter anderem bei Nichtregierungsorganisationen in der Umweltberatung tätig war, gehören ihm die Rechtsanwältin Nina Hehn, die Geografie-Privatdozentin Sabine Hafner und der Bayreuther Professor für Stadt- und Regionalentwicklung Manfred Miosga an. Vorstand der Genossenschaft ist



Erneuerbare Energien: Bürger profitieren von regionaler Wertschöpfung. Foto: PantherMedia/Erwin Wodicka

Willi Steincke, der seit Langem im Bereich der Unternehmensberatung und Wirtschaftsförderung tätig ist. Büros in München und Bayreuth sorgen für Kundennähe.

Die Expertise der Berater war bereits nach kurzer Zeit gefragt: Derzeit erarbeiten sie unter anderem Klimaschutzkonzepte im Auftrag der Stadt Penzberg und des Landkreises Miesbach. „Wir untersuchen zunächst, welche Energie-Einsparpotenziale vorhanden sind, welche Fördermöglichkeiten es durch das Bundesumweltministerium gibt und welche Energieformen vor Ort ausbaubar sind“, erklärt Möller. Dazu kooperiert die KlimaKom mit einem Netzwerk weiterer Partner, etwa Ingenieur- und Architekturbüros. Engster Partner für den energie-fachlichen Teil ist die Green City Energy aus München.

Steht ein Klimaschutzkonzept fest, setzt die Genossenschaft dieses auch für ihre Kunden in die Praxis um. In dieser Phase veranstaltet sie zum Beispiel Klimaschutzmessen oder Infoabende und unterstützt die Verwaltung, etwa bei der Öffentlichkeitsarbeit. Eine besonders wichtige Dienstleistung ist aber

die Mediation, also die Vermittlung zwischen den verschiedenen Interessen vor Ort. Denn nicht nur beim Bau von Kohlekraftwerken oder unterirdischen Bahnhöfen, auch bei der Errichtung von Windrädern, Biomasse- oder Fotovoltaikanlagen gibt es regelmäßig Meinungsverschiedenheiten. „Bei der Mediation geht es darum, Konflikte – zum Beispiel zwischen Anwohnern und Betreibern – bereits im Vorfeld zu vermeiden, indem die Bürger frühzeitig in die Planungen mit einbezogen werden“, sagt Möller.

Diesen vermittelnden Ansatz verdeutlicht auch der Name „KlimaKom“: „Das Wort Klima hat eine doppelte Bedeutung“, erklärt Möller. „Einerseits beinhaltet es den Aspekt des Klimaschutzes. Andererseits steht es auch für die Atmosphäre des Miteinanders, das zwischenmenschliche Klima.“ Der zweite Teil des Firmennamens nimmt Bezug auf die Wörter Kommune, Kompetenz und Kommunikation.

Neben der Namensgebung machten sich die Gründer auch Gedanken über die Rechtsform ihres Unternehmens. „Nachdem zuerst eine GmbH zur Diskussion stand, haben wir bald festgestellt, dass die eG am besten zu uns passt“, sagt Möller. Gerade die Wirtschaftskrise habe dazu geführt, dass sie nach innovativen Unternehmensformen Ausschau hielten.

eG-Gründungserfahrung

Die Erfahrung, bereits selbst einmal eine Genossenschaft gegründet zu haben, zählt sich bei der Beratung von Kommunen aus: Denn immer öfter kommt es bei einer örtlichen Energiewende zur Gründung von Energiegenossenschaften, die – von der Gemeinde angeregt – die Bürger mit einbeziehen sollen. Für einen dieser Anstöße ist die KlimaKom bereits mitverantwortlich.

„Uns bereitet es Freude“, so Möller, „den Wandel vor Ort voranzutreiben und die Menschen an der regionalen Wertschöpfung teilhaben zu lassen.“ Denn die Energiewende funktioniere nicht, wenn nur die Verwaltung daran arbeitet. Die Bürger müssten immer mitgenommen werden. *nb*